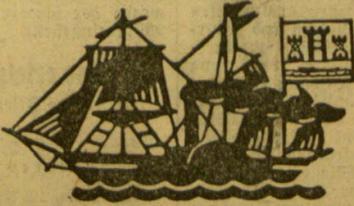


# Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel



Anzeigen sollen für den Raum der mm-Spaltheite 90 Pf., Textanzeigen 65 Pf. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn er binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinung. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit/Einzelnummer 10 Pf.

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einchl. 25 Pf. Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Pf. Postgebühren zugunl. 36 Pf. Postbestellgeld. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unverlangt eingelangte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Berechnung der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprech-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drabantschrift: Dampfbootverlag.

Nummer 83

Freitag, den 10. April 1942

94. Jahrgang

## Wieder Großerfolge der Japaner

### 60000 Bataan-Verteidiger kapitulieren

USA-Truppen „völlig erschöpft“ — Nur noch Widerstand im Inselfort Corregidor — Vor dem Kapitulationsangebot heftiges Erdbeben

Drabimeldung  
unseres Korrespondenten

G. Stockholm, 10. April. Die Kämpfe auf der Bataan-Halbinsel haben nunmehr ihr Ende erreicht und der amerikanische Widerstand beschränkt sich auf das Inselfort Corregidor in der Bucht von Manila, wohin sich der von MacArthur zurückgelassene General Wainwright bereits zurückgezogen hat. „Domei“ meldet: Die feindlichen Streitkräfte in Stärke von 60.000 Mann auf der Bataan-Halbinsel haben den Befehlshaber der japanischen Streitkräfte um Waffenstillstand ersucht. Ueber das Ergebnis der Kapitulationsverhandlungen ist noch nichts bekannt.

„Domei“ meldete von der Bataan-Front: Am Freitag morgen um 4.30 Uhr, einige Stunden vor dem Kapitulationsangebot der nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte, wurde die ganze Bataan-Halbinsel durch ein heftiges Erdbeben erschüttert. Der Hauptstoß dauerte fünf Minuten und ließ die Hüften der Philippinos zusammenfallen; er verursachte auch mehrere Erdstöße.

Nachdem die Japaner während der letzten Tage einen besonders starken Druck gegen die Bataan-Front ausübten hatten und vor zwei Tagen ein Zurückweichen im Zentralabschnitt offiziell eingestanden wurde, gelang es den Japanern, am Mittwoch den östlichen Flügel der amerikanischen Truppen aufzufressen. Ein Gegenangriff zur Entsehung des dort stehenden 2. Korps der Amerikaner durch das 1. Korps „scheiterte an der völligen physischen Erschöpfung der Truppen“, wie es in dem Bericht von General Wainwright an den USA-Kriegsminister heißt. Man verheißt sich in Washington und London nicht, daß dieser Zusammenbruch der Bataan-Front einen neuen ernstlichen Rückschlag bedeutet, auch wenn das Inselfort Corregidor noch einige Zeit aushalten könnte und es einem Teil der amerikanischen Truppen gelingen sollte, sich in dieses Fort zurückzuziehen; denn durch die Beendigung der Kämpfe auf der Bataan-Halbinsel würden beträchtliche japanische Streitkräfte für den Einsatz an anderen Stellen der Ostasien-Front frei.

Vom Kriegsministerium in Washington wurde zwar bisher das Ersuchen um Waffenstillstand noch nicht bestätigt, aber Kriegsminister Stimson hat bereits am Donnerstag nachmittag mitgeteilt, daß die Verteidigung auf Bataan „wahrscheinlich überwältigt worden ist“. Washington habe es General Wainwright überlassen, die „notwendigen Maßnahmen zu treffen“, mit anderen Worten also, die USA-Regierung hatte Wainwright die Entscheidung über eine teilweise oder völlige Kapitulation freigestellt.

### Der große Seesieg im Indischen Ozean

Drabbericht  
unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 10. April. Der Seesieg der Japaner im Indischen Ozean hat den Engländern und den Amerikanern wiederum vor Augen geführt, daß der von ihnen entfesselte Krieg immer härtere Formen annimmt, je weiter die Zeit fortgeschritten. Eben erst sind durch deutsche U-Boote im Atlantik mehr als 100.000 BRT. feindlichen Schiffsraums versenkt worden; zur gleichen Zeit haben japanische Einheiten, wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgegeben hat, in den indischen Gewässern 140.000 BRT. vernichtet. Damit ist innerhalb von wenigen Tagen eine Handelsflotte mit einem Raumbesitz von einer Viertel Million auf dem Meeresgrund für immer vor Anker gegangen. Außerdem sind von den Japanern 23 Schiffe mit nahezu 102.000 BRT. schwer beschädigt und 60 Flugzeuge abgeschossen worden. Transporter sind aber in diesem Kriege mehr als je für unsere Gegner von ausschlaggebender Bedeutung. In einigen Tagen, wenn sich in England und Amerika die ganze Schwere dieser Einbußen herumgesprochen hat, wird ein neues Aufstöhnen an unsere Ohren dringen.

### Churchill gesteht vor Schreck

Die Engländer haben ferner in den indischen Gewässern die beiden schweren Kreuzer „Dorsetshire“ und „Cornwall“ verloren. Die britische Admiralität hat, „Reuter“ zufolge, die beiden Kreuzer-Verluste bereits bestätigt. Damit hat London diesmal geradezu überraschend schnell die gemeldeten großen Erfolge der japanischen Flottenopera-

tionen im Indischen Ozean — wenigstens was die Kriegsschiffsverluste angeht — eingestanden. Die „Dorsetshire“ ist ein schwerer Kreuzer von 9975 T., der 1929 vom Stapel gelassen ist und eine Verletzung von 680 Mann hatte. Die „Cornwall“, ebenfalls ein schwerer Kreuzer, gehörte zu den größten und stärksten Einheiten, über die die britische Flotte in dieser Schiffsklasse verfügte. Das im Jahre 1926 vom Stapel gelaufene Kriegsschiff hatte bei einem Umbau neben Torpedowulsten eine besondere Panzerung in der Wasserlinie und verstärkte Flugabwehr-Bewaffnung erhalten. Bei einer Wasserdrängung von 10.000 T. und einer Geschwindigkeit von 31,5 Knoten hatte das Schiff eine Besatzung von 689 Mann. Es handelt sich also um zwei besonders schlagkräftige Schiffe, deren Ausfall für die englische Kriegsmarine überaus schmerzhaft ist, die in diesem Kriege bereits sehr ernsthafte Verluste erlitten hat und die in dem Raum östlich von Ceylon so gut wie keine Stützpunkte mehr besitzt. Der letzte große Stützpunkt war Singapur; er ist verloren gegangen.

### Englands Stützpunkte ohne Ruhe

Die Japaner befinden sich in den indischen Gewässern in voller Kraftentfaltung. Ihre Luftwaffe hat Ceylon erneut angegriffen. Außerdem ist gegen Trincomali am Nordost-Gipfel Ceylons ein heftiger Angriff der japanischen Flugzeuge geführt worden. Trincomali ist kein ausgebauter Hafen, aber eine sehr gute Bucht, die eine ganze Flotte aufzunehmen vermag. Diese Bucht soll der beste Stützpunkt zwischen Afrika und Australien sein, den die Engländer heute noch zur Verfügung

haben. Wahrscheinlich sammeln sich hier Geleitzüge. Jedenfalls wissen die Japaner sehr gut, warum sie gerade nach diesem Ort einen Angriff gelenkt haben. Der nächste Stützpunkt für die Engländer ist erst Alexandria. Aber dieser Hafen befindet sich unter dem verhängten Druck durch die deutschen und italienischen Flugzeuggeschwader, während Malta überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommt. Nach englischen Meldungen mußte die Bevölkerung von Malta bisher 1635 Stunden in den in die Felsen gesprengten Unterständen verbringen, davon 1115 Stunden seit Anfang Dezember, dem Beginn der schweren Luftangriffe. Der längste Alarm dauerte nach der „Times“ 11 Stunden 40 Minuten. Am 7. Februar hatte Malta im Laufe von 24 Stunden 17 Angriffe. La Valettas Gebäude sind nach dem gleichen Blatt nur noch Trümmer.

### 2 1/2-Jahres-Plan für Kapstadt

Jetzt ist der Plan bei den Briten aufgetaucht, Kapstadt auszubauen und dort ein großes Trockendock zu schaffen, das für die Aufnahme von Schlachtschiffen geeignet ist. Die Engländer fügen aber entschlagsvoll hinzu, daß ungefähr zwei in halb Jahre vergehen würden, bis dieses Dock fertiggestellt werde. Bis dahin dürfte sich aber die Landkarte wesentlich geändert haben.

### Der Schrei nach der Kuli-Armee

Auch aus Birma kommen nun unerfreuliche Meldungen für die Engländer. Man ist sehr besorgt wegen des Schicksals der britischen Truppen, die sich auf Mandalay zurückziehen. Die Engländer fürchten, daß diese Truppen abgeschnitten werden

können. Ein englischer Korrespondent hat betäubt eingestanden, daß die britischen Streitkräfte keine Flugzeuge mehr besitzen. Seit den letzten vierzehn Tagen sei über der Irawadi-Front nicht ein einziges Flugzeug oder ein Flugzeug der Verbündeten gesehen worden. Man tröstet sich jetzt damit, daß die britischen Truppen die Japaner solange aufhalten könnten, bis Verstärkungen herangebracht werden. Wie aber dieses Problem gelöst werden soll, weiß kein Mensch. Wenn in einigen Presseberichten gesagt wird, man überlege sich, ob es nicht zweckmäßig sei, eine Kuli-Armee zusammenzustellen, die Kriegsgeräte von irgendwoher auf ihren Schultern an die Front tragen soll, dann kann man sich ungefähr vorstellen, wie es mit den Nachschubmöglichkeiten beschaffen ist. Flugzeuge, Kanonen und Panzer werden diese Kulis jedenfalls nicht heranschaffen können.

### Gemeinsame Frühjahrsoffensiv-Träume

Um so eigenartiger berührt nun das neu aufgetauchte Gerücht von einer Frühjahrsoffensivoffensive gegen den Kontinent. Dieses Thema ist überall das tägliche Gespräch. Es nimmt keinen Ausgang von der Anwesenheit des amerikanischen Generals Marshall in London. Die Washingtoner Stellen erklären zwar, Marshall erfülle eine „völlig normale Kriegsmission“, aber in der Presse werden die wildsten Kombinationen angestellt, zumal die amerikanischen Gäste erklärt haben sollen, jetzt sei die Stunde gekommen, um den Krieg in Feindesland zu tragen. Die in England verarmelten amerikanischen Streitkräfte seien dazu bestimmt, gegen den Kontinent vorzuzukommen. Alle Möglichkeiten einer solchen Offensive werden untersucht. Man tut so, als ob England, die Vereinigten Staaten und die Sowjets sich bereits einig wären, die schlagelagene Winteroffensive durch eine „gemeinsame Frühjahrsoffensive“ abzulösen. Dieses Gerücht bei unseren Gegnern taucht von Zeit zu Zeit auf und dient immer nur dazu, sich gegenseitig neuen Mut zu machen. Man wird sich jedenfalls für die nächste Zeit wieder an der Idee einer Frühjahrsoffensive berauschen, was uns völlig kalt lassen kann, denn jeder Versuch, eine solche Offensive anzuzetteln, muß ein verweirtehtes Unternehmen bleiben. Im übrigen zeigt der Ablauf der kriegerischen Ereignisse, in wessen Hand das Geschick des Handels ruht.

## „Niemand will nein sagen“

„Roosevelts Beauftragter setzt den Kongressleuten Daumenschrauben an ...“

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 10. April. Die Verhandlungen zwischen Cripps und den Vertretern der Kongress-Partei schleppt sich weiter hin, weil, wie Nehru erklärt haben soll, niemand ein endgültiges Nein auszusprechen beabsichtigt. Es ist davon die Rede, daß jetzt ein Vorschlag debattiert werde, die militärischen Befehlsverhältnisse in Indien so zu gestalten, wie sie in Australien sind. Wavell soll die Rolle eines „indischen MacArthur“ übernehmen. Der von den Indern zu stellende Kriegsminister soll fest begrenzte Aufträge und Vollmachten erhalten, wie sie dem australischen Kriegsminister erteilt worden sind. Bei Nichtbetrachtung, handelt es sich nur um ein Spiel mit Worten. Die ganze Macht bleibt weiterhin in englischen Händen. In London meint man jetzt, besonderen Grund für eine optimistische Beurteilung der Lage zu haben, weil angeblich eine Verständigung grundsätzlich erreicht sei oder unmittelbar vor der Tür stehe. Vorläufig hat Cripps aber einen genauen Termin für seine Pressekonferenz, in der er die Karten aufdecken will, noch nicht genannt. Daraus darf wohl angenommen

werden, daß vorläufig noch weiter verhandelt wird. Nach den letzten Berichten über die Verhandlungen in Neu-Delhi hat der amerikanische Druck auf die Indier am Mittwoch seinen Höhepunkt erreicht. Oberst Johnston, Roosevelts Beauftragter, setzte den Kongressleuten Daumenschrauben an, heißt es bezeichnenderweise in einem amerikanischen Kabel. Gleichzeitig erhielt die USA-Presse den Auftrag, den indischen Parteiführern mit amerikanischen Gegenmaßnahmen zu drohen. Typisch hierfür ist ein Artikel der dem Weißen Hause nahe stehenden „Washington Post“, in dem erklärt wird: „Wenn die indischen Kongressführer auf ihren Forderungen beharren, werden sie jede Spur des guten Willens verlieren, dessen sie sich bisher in den Vereinigten Staaten erfreuen.“ Johnston erklärte den Kongressführern, so berichtet das Blatt, bei Ablehnung der Vorschläge Englands müßten sie mit einer Militärabfertigung in Indien rechnen, die bei einem japanischen Angriff rücksichtslos Verstärkungen an Industrieanlagen und Versorgungsbauten durchzuführen werde.

### „Verlagen der USA-Marine ist das Tagesgespräch“

Drabbericht  
unseres Korrespondenten

HB. Lissabon, 10. April. In Lissabon eingetroffene Seeleute, die vor kurzem noch in den Gewässern der westlichen Erdhälfte fuhrten, schildern die Wirkung der deutschen U-Boote folgendermaßen: Es ist wahr, daß in den amerikanischen Häfen Hunderte von Schiffen liegen, deren Besatzungen auf das bestimmteste die Ausfahrt verweigern, wenn ihnen nicht ein ausreichender Geleitzug gegeben wird und daß auch die Küstenschiffahrt nach den großen Häfen des Ozeans der Vereinigten Staaten beinahe ganz eingestellt ist. Es ist weiter wahr, daß die brasilianische Regierung die Schiffe mit brasilianischen Seeleuten für die Fahrt nach New York erst dann wieder freigeben will, wenn die Vereinigten Staaten das in Rio de Janeiro gegebene Versprechen auf Bereitstellung

von Geleitzug einlösen können. Wegen des großen Mangels an Torpedobooten hat Washington in Rio de Janeiro angeboten, die brasilianischen Schiffe mit Geschützen zu bewaffnen. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Matrosen dieser Schiffe sich mit einem solchen zweifelhaften Schutz begnügen. In allen Häfen der westlichen Erdhälfte bildet das Verlangen der USA-Marine das Tagesgespräch. Unter den brasilianischen Seeleuten herrscht besonders große Empörung über das Verhalten der USA-Marinestreitkräfte in dem Stützpunkt am Kap Fatteras. Ein brasilianisches Schiff mit Konterbande an Bord, dessen Besatzung über die Gefahren einer Fahrt nach New York völlig unterrichtet war, wurde einige Kilometer vom Lande entfernt, unmittelbar vor diesem Stützpunkt der USA-Marine, torpediert. Alle Hilferufe des sinkenden brasilianischen Dampfers blieben ohne Antwort; denn die in dem Stützpunkt liegenden USA-Seeestreitkräfte wagten sich nicht heraus. Die brasilianische Besatzung, die sich retten konnte, sorgte in ihrer Empörung über dieses feige Verhalten für die nötige Verbreitung dieses Vorfalls in Brasilien.

## Strategische Frühjahrsbetrachtung

Von General der Artillerie z. B. Ludwig

Daß die Schneeglöckchen blühen, hat in diesem Jahr eine früher nicht gekannte militärische Bedeutung. Es stellt die Tatsache fest, daß die Kraft des diesmal einjährig strengen russischen Winters gebrochen ist und daß damit die an die Ausnutzung dieser Jahreszeit geknüpften hoffnungsvollen Träume Stalins, Roosevelts und Churchills erschollen sind. Die Schneeschmelze bedeutet einen ausgeprägten Operationsabschnitt.

Die deutsche Führung hatte nach dem sehr frühzeitigen Eintritt des Winters die Offensive in der Erkenntnis abgebrochen, daß während des Winters weitreichende Operationen von kriegerischer Bedeutung nicht mehr möglich waren und daß das allein noch mögliche frontale Abdrängen der Ozeanfronten nicht im rechten Verhältnis zum erreichbaren Erfolg stehen würde. Sie hatte also den Kulminationspunkt des Angriffs, der in diesem Falle nicht durch das beiderseitige Kräfteverhältnis, sondern durch die Wetterlage bedingt war, richtig erkannt. Sie wählte deshalb eine für die Dauer des Winters geeignet erscheinende Frontlinie, die ihr den Weg für die spätere Wiederaufnahme der Angriffsoperationen wichtigen strategischen Punkte sicherte. Daß dabei genommenes Gebiet wieder geräumt wurde, lag ganz im Sinne ihrer großzügigen Kriegsführung, die nie um den Geländegewinn, sondern immer nur um die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte gekämpft hatte. Dazu war auch keine geschlossene Frontlinie notwendig. Wenn der Gegner in die Zwischenräume einbrang, konnte er durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen oder eingekesselt werden.

Diese Freiheit der Entscheidung befähigte die somatische Führung nicht. Sie stand zu Beginn des Winters am Rande des Abbruchs und hat verweigert um die Unterfertigung der Verbündeten. Sie war deshalb in ihren Entschlüssen von deren Wünschen abhängig. Diese Wünsche konnten aber nie anders lauten, als daß die Sowjets bis zum letzten Mann ohne Pause weiterzukämpfen hätten.

Vom rein militärischen Standpunkt aus wäre es wohl richtig gewesen, den durch den Winter bedingten Stillstand der Operationen zur Auffüllung der zerschlagenen Verbände, zur Ergänzung des Materials und zur Ausbildung der Neuformationen zu verwenden, um dann wenigstens mit einiger Aussicht auf Erfolg in die kommende Entscheidung eintreten zu können. Man darf deshalb wohl annehmen, daß es in erster Linie politische Erwägungen

8-8-36  
8  
Octo Pink  
255 Gust. Freytagstr. 23

gen waren, die die Sowjetregierung veranlaßten, den Befehl für eine mit dem Einfluß aller irgendwie verfügbaren Kräfte zu beschleunigende Winteroffensive zu geben. Dabei mögen laienhafte Ansichten der Amateurstrategen Roosevelt und Churchill über die Ursachen des russischen Sieges im Winter 1912 mitgesprochen haben. Jeder Sachverständige weiß, daß Napoleon nur deshalb aus Moskau zurückgehen mußte, weil dort hin mit den damaligen Mitteln ein Nachschub nicht möglich war, daß aber heute die technischen Mittel des Nachschubs grundlegend leistungsfähiger geworden sind und deshalb derartige Aufgaben zu bewältigen vermögen. Zu diesen Hoffnungen mag die Befürchtung hinzugekommen sein, daß man an der Möglichkeit eines Sieges im Sommer 1942 zweifelte und hoffte, daß er an den Winter mehr als der deutsche Soldat gewöhnte. Rotarmisten in dieser Jahreszeit verhältnismäßig bessere Leistungen vollbringen werde als im Sommer. Dabei wurde nicht berücksichtigt, daß die so vielfach geschlagenen sowjetischen Armeen nach dem Stande der Ausbildung ihrer Führer und Mannschaften sowie der ihnen verbliebenen Ausrüstung für große entscheidende Operationen kaum noch geeignet waren. Der Winter ermöglicht zwar bei entsprechender Ausrüstung beschränkte Operationen, aber die in den Ebenen des Ostens so häufigen Schneestürme führen zu plötzlichen Schneeverwehungen, die jede Berechnung über den Zeitbedarf von Marschbewegungen illusorisch machen und so die Grundlagen, auf denen die Operationen beruht, umwerfen. Außerdem ist die Improvisation des Nachschubs für weitreichende Operationen ebenso schwierig wie in ihrem Ergebnis unzuverlässig. Man darf deshalb sagen, daß der Winter weitreichende Operationen, wie sie zur Erringung einer wirklichen Entscheidung notwendig sind, von vornherein ausschaltet, und daß jedenfalls Anfangserfolge nicht operativ ausgemerzt werden können. Dementsprechend wurde die Winteroffensive der Sowjets in der abgebrachten Form der russischen Kriegsführung, dem frontalen Massenangriff — der „Dampfwalze“ — geführt. Daß Menschenverluste dabei gleichgültig waren, entsprach gleichfalls alttruischem Brauch. Wo Einstufungen kleinerer Maßstabes ausnahmsweise versucht wurden, endeten sie mit einem Mißerfolg.

Der mißlungene Angriff kostete bekanntlich wesentlich größere Opfer als die elastische Abwehr. Sie sind im strengen Winter besonders groß, da der abgewiesene Angreifer entweder in seine Ausgangsstellung zurückgehen muß, um Unterkunft zu finden, oder im freien Gelände schütlos liegenbleiben muß. Da das immer wiederholte, teilweise sinnlose Anführern nur durch ungeheuren Druck erzwungen sein kann, muß sich der Mißerfolg umso schwerer auf die Stimmung der Truppen auswirken. Wir dürfen annehmen, daß sich die Sowjets das Kampfinstrument, mit dem sie in die kommenden Frühjahrskämpfe eintreten werden, selbst zerschlagen haben.

Die feindliche, vorwiegend fälschlich geleitete Propaganda hat den Geländegewinn der Sowjets, der sich aus dem planmäßigen Zurückweichen von Teilen der verbündeten Front ergab, zu gewaltigen Siegen aufzubauschen versucht. Sie mag sich selbst und ihre Hörer damit einige Zeit benehlt haben. Schließlich kann sie aber nur das Ergebnis haben, daß das Vertrauen der belagerten Völker verfliehet. Vagen haben bekanntlich ebenso kurze Beine wie die Juden. Sie werden überall erkennbar werden, wenn man sich darüber klar wird, daß am Ende dieser Winteroffensive alle strategisch wichtigen Punkte wie Tschernow, Charkow, Kursk, Orel, Brjansk, Wlajma, Rjw und die Wolchow-Linie, die von den Sowjets so oft als genommen oder unmittelbar vor dem Fall stehend gemeldet wurden, unverändert in deutscher Hand sind. Das bedeutet den unbestreitbaren Sieg in dieser gewaltigen Abwehrschlacht aller Zeiten. Daß er unter den denkbar schwierigsten Winterverhältnissen errungen wurde, erhöht nur den unerbittlichen Ruhm des deutschen Soldaten, an dessen Jähem Abwehrwillen jeder Angriff zerbrach.

Das beginnende Frühjahr zeigt nunmehr offenkundig, daß die Winteroffensive mißglückt ist. Das beginnende Tauwetter macht für eine gewisse Zeit jede größere Bewegung unmöglich. Der tiefgetrocknete Boden läßt das Schmelzwasser erst eindringen, wenn er völlig aufgetaut ist. Es läuft in den Ebenen des Ostens auch nicht ab. So entsteht auf der gefrorenen Unterseite der Urde, von den Russen „rasputiza“ — Weglosigkeit — genannt, mit dem sich der Bewohner des Ostens als unabänderlich abfindet und deshalb jede Bewegung vermeidet. Auf den wenigen Wegen ist durch das ständige Festfahren des gefallenen oder verwehten Schnees eine dicke, kompakte Eisschicht entstanden, die langsamer schmilzt als der Schnee im umliegenden Gelände. Auch sie sind deshalb für einige Zeit nur schwer begehbar. In der Winterschlacht in Masuren im Februar 1915 bereitete eine kurze Tauwetterperiode größere Schwierigkeiten als die vorausgegangenen Schneeverwehungen.

Daß unter solchen Umständen noch sehr viel weniger Aussicht besteht, Erfolge auszunutzen, liegt auf der Hand. Dennoch haben sich die Sowjets bisher nicht dazu entschließen können, die immer ausbleibenden Angriffe einzustellen und so den Truppen wenigstens noch kurze Zeit Ruhe zu gönnen. Man kann daraus nur schließen, daß sie den Augenblick fürchten, in dem sie das Scheitern der Winteroffensive zugeben müssen. Wenn aber das sinnlose Fortsetzen der Angriffe den Zweck haben sollte, die Haltung unserer Soldaten zu erschüttern, so werden die Sowjets bald sehen, daß sie damit nur das Gegenteil erreicht haben; denn das sichere Abweisen aller Angriffe steigert selbstverständlich die Siegeszuversicht. Der deutsche Soldat begrüßt das kommende Frühjahr mit der freudigen Gewißheit, daß es ihm die langersehnte Gelegenheit zum zerschlagenden Gegenangriff und zur endgültigen Vernichtung eines unmenslichen Gegners bringt. Die deutsche Führung aber, die während des ganzen Winters Herr der Lage blieb, befiel für die kommenden Operationen volle Handlungsfreiheit und wird diese in bewährter Weise zu nutzen wissen. Dann werden auch die Sowjets, und mit ihnen ihre Verbündeten, erkennen, wie erfolgreich die Winterpause zur Ergänzung der Rüstung und zur weiteren Steigerung der Kampfkraft ausgenutzt worden ist.

Infanterie-Regiment Großdeutschland sammelte 86 650 RM. Berlin: Das aus Freiwilligen aller deutschen Gauen zusammengesetzte Infanterie-Regiment Großdeutschland hat, obwohl es während der letzten Monate fast stets im Brennpunkt der Kämpfe an der Ostfront eingesetzt war und während des größten Teils dieser Zeit heftige, feindliche Angriffe abzuwehren hatte, für das Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42 86 650 RM. gesammelt.

# Mexikos Heer in der Hand Roosevelts

## Transport durch Arizona und Kalifornien zum Küstenschutz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

HB, Lissabon, 10. April. Der mexikanische Außenminister ist in Washington eingetroffen, um dort mit Sumner Welles und dem Kriegsministerium eine Reihe von schwebenden Fragen zu besprechen. Washington hat den Mexikanern klargestellt, daß die Japaner einen Landungsversuch in Mexiko unternehmen könnten, dessen 4200 Meilen lange Küste mit hunderten von Buchten und natürlichen Häfen fast völlig ungeschützt sei. Unter dem Druck der nordamerikanischen Regierung mußte sich Mexiko deshalb zur Bildung eines gemeinsamen Verteidigungsrates mit USA einverstanden erklären, der unter dem Vorsitz des USA-Generalstabs steht. Als eine Folge der von Mexiko im letzten Halbjahr betriebenen Politik ist somit die mexikanische Armee völlig von den Vereinigten Staaten übernommen worden. Die Aufgabe, die dieser Verteidigungsrat der mexikanischen Regierung auferlegt hat, besteht im wesentlichen aus drei Punkten: Erstens der Verbesserung der mexikanischen Straßen und Eisenbahnen, die zur Panamakanalzone führen. Zweitens der Auslieferung mexikanischer Marine- und Luftstützpunkte an die USA-Marine, drittens einer grundsätzlichen Reform der mexikanischen Armee, die gegenwärtig noch nicht ganz 65 000 Mann beträgt und auf etwa 300 000 Mann gebracht werden soll. Der mexikanische Außenminister sieht als wesentlichen Zweck seiner Reise nach Washington die Freimachung der Gelder an, die zum Ausbau der Straßen und Eisenbahnen notwendig sind. Die in Mexiko vorhandenen Flugplätze und Hafenanlagen stehen der nordamerikanischen Wehrmacht bereits in vollem Umfang zur Verfügung. Die Forderung Washingtons, daß der mexikanische Teil der kalifornischen Halbinsel militärisch besser geschützt werde, soll gegenwärtig erfüllt werden. Die dafür bestimmten mexikanischen Truppen werden auf dem Landwege durch die nordamerikanischen Staaten Arizona und Kalifornien verladen, weil die Halbinsel vom mexikanischen Festland aus nur schwer zu erreichen ist. Die wenigen Flugzeuge der mexikanischen Luftwaffe sind ebenfalls dorthin gebracht worden, um im Patrouillendienst eingesetzt zu werden.

Hat USA mit Mexiko leichtes Spiel gehabt, so kommen die Verhandlungen auf dem interamerikanischen Verteidigungsrat in Washington nur schwer vom Fleck. Die entscheidende Frage, in welchem Umfang die USA-Marine die Sicherung der Schifffahrt zwischen Nord- und Südamerika übernehmen kann, steht noch wie vor offen, und die südamerikanischen Staaten zeigen wenig Lust, ihre eigenen schwachen Seestreitkräfte für diese Aufgabe einzusetzen. Die Forderung Brasiliens geht dahin, daß die Vereinigten Staaten das volle Risiko der Frachten von Rio de Janeiro nach New York übernehmen. Die staatliche brasilianische Schifffahrtsgesellschaft, der Brasiliens die Hälfte nach dem Abschluß einiger Wertschiffe über 300 000 BRT, die wieder für den Verkehr mit Nordamerika freigegeben werden sollen, wenn sich die Vereinigten Staaten bereit zeigen, etwaige Verluste durch Neubauten zu ersetzen. Eine besonders heikle Einzelfrage bilden in diesem Schiffsraumproblem die Tanker. Die südamerikanischen Staaten besitzen

nur wenige Tanker und wurden bisher im wesentlichen von nordamerikanischen Gesellschaften mit Benzin versorgt. Ihre Pläne, durch Rohrleitungen oder mit der Eisenbahn sich selbst untereinander zu versorgen, stehen vorläufig noch auf dem Papier. Die Zufuhren aus dem Norden aber sind wegen der schweren Lomagekrise der USA jetzt völlig eingestellt.

## Der erfolglose Sahara-Vorstoß

### Italienische Flieger gegen 400 000 Liter Benzin in Brand

Drahtbericht unseres Korrespondenten

SF, Rom, 10. April. Ueber die schon wiederholt erwähnten Sahara-Kämpfe im südlichen Libyen in dem an der Grenze der französischen Tschad-Kolonie gelegenen Bezirk des Fezzan liegt in Rom ein zusammenfassender Bericht vor. Ziel der Gaullisten bei ihren Operationen bildete Murzuk, ein Platz aus dem Zeitalter der großen Karawanen, die vom Süden zum Tschad-See gingen und aus dem Innern zur Küste zogen. Murzuk bildet auch heute einen bedeutenden Knotenpunkt, der bei den einfachen Nomaden im Ruf eines „Paris der Wüste“ steht. Die Gaullisten bedienten sich, um ihr Unternehmen auszuführen, großer Kolonnen gut ausgerüsteter Kraftwagen. Der Angriff begann am 28. Februar; die Kämpfe erstreckten sich bis in die erste Hälfte des März. An den ersten beiden Tagen wurden die Gaullisten bei ihrem Vordringen durch den Ghibli begünstigt. Es gelang ihnen, einige kleine Posten zu nehmen: Gaurun Tegeri und Gebin. Der Posten von Jukla jedoch, besetzt von Murzuk, wurde von einem Brigadier, einigen Mann und zwei Maschinengewehren gegen eine Übermacht von 200 Mann gehalten. Als die rote Wand des Sandsturms vom Himmel wich, konnten sich die Italiener der Luftwaffe bedienen, um die Bewegungen des Feindes zu erkennen. So wurde südlich von Tobruk ein Benzindepot entdeckt. Eine Jagdabteilung, welche die hier aufgestellten 400 000 Liter Benzin und mehrere Kraftwagen in Brand. Am nächsten Tag wurden wiederum viele Kraftwagen zerstört. Von drei Gaullisten-Flugzeugen wurde eins abgeschossen. Der Gaullisten-General Leclerc, der mit seinen Scharen in den Fezzan eingedrungen war, kehrte unter dem Vorwand zurück. Geleitet vom Oberstamtlichen Stellen der englischen Presse, im Widerspruch zu den Tatsachen aber, wurde der Fall von Murzuk bekanntgegeben. Die Folge dieser Falschmeldung war, daß sich verschiedene Kraftwagenabteilungen der Gaullisten dem Aufbruch von Murzuk näherten, in der Meinung, Kameraden vorzufinden; sie wurden gefangengenommen. Unter Führung eines Generals gingen die Italiener in den folgenden Tagen zum Gegenstoß über und nahmen die letzten Posten, die noch in der Hand des Gegners geblieben waren. Heute, so schließt der italienische Bericht, herrscht Schweigen über den gelobten Dünen der Wüste; und den Männern die dort auf Vorposten stehen, scheint es, als lebten sie am Ende der Welt.

# Die Landschaft des Todes

## Deutsche Kolonnen ziehen über das Gelände der Kesselschlachten

(PA.) Berlin, 10. April. Die Kolonnen zogen über die alten Kampfplätze des Kessels neuen Kämpfen entgegen. Handgranaten und Maschinengewehre waren griffbereit gegen den immer zu erwartenden Ueberfall, unaufhörlich suchten hinter den schuberechten Zwillingsschiffen wachsame Augen den wolkenlosen Himmel nach Mäusen ab. Die sowjetische Kampfführung stützte sich nun wieder vorzugsweise auf Störung und Beunruhigung durch Banden und Schiffformationen, nachdem ihr erster Anlauf zu Operationen größeren Stils nach unserem Muster in der Winteroffensive furchtbar gescheitert war. An der zugehörigen Bahnhofsruine, die mitten im freien Gelände in der Nähe der Reste des bolschewistischen Truppenabzugsplatzes stand, wurde die Ausstattung der in der Winteroffensive von Ushew vernichteten Divisionen gesammelt, die über Winter von der Wolga bis an die Weichsel hatten dringen sollen. Sie hatten alles verloren und hier gelassen. Die Armeen der Sowjetunion bedeckten die Schneefelder vor den alten deutschen Stellungen. Sie waren noch nicht mal von der Wolga fortgekommen und sollten doch die Weichsel erreichen. Der Winterdurchbruch nach Deutschland der eigens hierfür aufgestellten und angeführten Massen war schon hier, kaum verübt, auch gescheitert. Es waren grauliche und schaurige Leichenfelder. Die weiten weißen Flächen sahen aus, als wären sie von braunen Maulwurfsbücheln aufgebrochen. Reihenweise und übereinander lagen die zusammengeschossenen Sowjet-Armisten da, verkrümpelt oder gestreckt, mit starr erhobenen Armen und Beinen. Es war die Landschaft des Todes.

In dem Dorf, in dem nachmittags 3 Uhr zur Mittagsrast gehalten wurde und die dampfende Feldküche unter einer Gruppe fastler Birken aufstach, war kein Haus mehr zu betreten. Hier war nichts mehr heil, hier lebte nichts mehr. Draußen an einer Hauswand lagen sieben Bolschewisten nebeneinander in sich zusammengelassen, die blickigen grauen Gesichter auf der Brust. An der Hausdecke waren zwei, vier, fünf lang hingestreckt; ein sechster fliehe förmlich am Gebäude herab wie ein Akrobat im Sprung. Bis zu einer Höhe war die Hausfront vom Dach ab glatt aufgerissen. Der breite Ofen, von dem gegenwärtig die dunklen Augenausschnitte einer Gasmaske herunterhängten und über dessen Rand ihr Rüssel herüberhing, erhob sich über Schutt und Staub. Hinter dem Haus ragten aus einem Sprengtrichter verkrüppelte und verbrannte Leiber hervor, zwischen ausgeglühten Stahlhelmen und Gasmaskebüchsen und einem zertrümmerten Maschinengewehr. Ueberwachend und unerwünscht hatte der schnelle Tod zugefallen und getroffen. Da wurde an dem Ort, an dem alles tot und erstorben schien, das verborgene Leben entdeckt. Von irgendwoher schaukelten zwei Frauen her an, die eine mit den beiden Eimern am Wasser-

holz, die andere mit einem Bündel auf dem Handgelenk hinter sich, und verschwand plötzlich unter der Erde. Dort, wo sie ihre Kästen eben abgestellt hatten, war gerade neben einer kleinen Mulde voller toter Bolschewisten ein Brett flach auf der Erde. Man klappte die Falltür auf, stieg, widerstrebend, aus dem Loch entgegen. Darunter zeigte sich nach einer Pause ein bleicher Kinderfuß wie ein Geistesgesicht, blickte verständnislos aus hohlen Augen nach oben und brachte allmählich auch ein paar russische Profen heraus, die keiner verstand. Dabei tauchten mehr und mehr Gesichter in dem dunklen Ausschnitt zusammengebrannt auf: So kauften in den Wurf, die die Bolschewisten funktionslos und mit dreifacher Balkendecke unter den Häusern gebaut hatten, Frauen und Kinder, die nach der Schlacht in ihre Dörfer zurückgekehrt waren und nichts mehr als das vorfanden. In den kaum halbmännlichen Unterständen, in die kein Licht und kein Lichtschein drang, krüppelten sie ihr Dasein bei Pferdeweis als letzter Nahrung und auf halbvorsautem Stroh in ihren Lumpen und mit ihren Leuten, Wirklich ein Leben von Leuten unter Leuten.

Die Kolonnen zogen vorbei und weiter dorthin, wo schon die Gesichter brüllten und wo es auch über kurz oder lang nach hartem und erbittertem Kampf ebenso ansehend würde, wie in dem durch den brutalen Zerschlagenswillen der Bolschewisten zu einem Elendsquartier gewordenen und zu einem Friedhof werdenden Gebiet, das sie hinter sich ließen.

Kriegsbericht Wilhelm Diekmann

## Staatsgefährliche Musikinstrumente

### Völkerverwundliche Untersuchung eines deutschen Generalkonsulats in Brasilien

Berlin, 10. April. Zu welchen Auswüchsen die amerikanische Hebe gegen Deutschland in Brasilien führt, wird aus einem Vorfall bekannt, der sich kürzlich in Sao Paulo zutrug. In völkerverwundlicher Weise drang dort die Polizei in das einer neutralen Schutzmacht übergebene deutsche Generalkonsulat ein, wo sie eine zweimalige Durchsuchung vornahm, die natürlich nicht das geringste belastende Ergebnis hatte. So griff man schließlich dazu, Trommeln und Hörner einer alten Musikkapelle sowie verschiedene deutsche Vereinsfähnen, die auf Festen der deutschen Kolonie Verwendung gefunden hatten, zu beschlagnahmen. Daß man in solch harmlosen deutschen Gegenständen heute in Brasilien staatsgefährliche Instrumente erblickt, zeigt, in welcher lächerlichen Form die von Washington geschürte Kriegshysterie von den Gemütern brasilianischer Behörden Besitz ergriffen hat.

# Stärkere Sowjet-Angriffe abgewiesen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden einzelne stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im finnischen Meerbusen brachen Angriffe der Sowjets auf die von deutschen und finnischen Truppen besetzte Insel Tjaterlahti zusammen. Der Feind verlor hierbei 270 Tote.

An der Kanakus-Küste griffen deutsche Kampfgruppen bei Tag und Nacht Hafenanlagen und eine Deltrasfinerie erfolgreich an.

In der Zeit vom 31. März bis 8. April wurden an der Ostfront 133 feindliche Panzer abgeschossen.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß starker britischer Aufklärungskräfte gegen die deutsch-italienischen Stellungen in der Grenaiia.

Die Luftwaffe lehnte ihre Großangriffe gegen die Insel Malta mit härtester Wirkung fort. Flugplätze und militärische Anlagen, Versorgungsrichtungen, sowie feindliche Schiffe wurden durch zahlreiche Bombentreffer erneut schwer beschädigt. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Kanal beschädigten deutsche Jäger ein britisches Vorkostenboot durch Bombenwurf.

An der englischen Südküste wurde eine Sendeanlage mit guter Wirkung bombardiert. Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Städte im nordöstlichen Küstengebiet an. Vier feindliche Bomber wurden abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge führten nach Ost- und Südbritannien.

# Im Skagerrak gestellt und vernichtet

Von Kriegsberichterstatter Willy Altwater

(PA.), im April. In dem großen schwedischen Hafen Goeteborg, gegenüber der nördlichsten Landspitze Dänemarks mit der Stadt Elagen, lagen seit längerer Zeit schon neun norwegische Schiffe mit britischen Besatzungen bereit, um durch das Skagerrak nach England zu entkommen. Der deutsche Aufklärung war das nicht verborgen geblieben. Die deutsche Luftwaffe hatte deshalb die Aufgabe, ohne die schwedischen Hoheitsgewässer zu verletzen, durch ständige Beobachtung diese Schiffe unter Kontrolle zu halten. Die britischen Kapitäne der norwegischen Schiffe — auch die Besatzungen bestanden zum größten Teil aus Engländern — hatten bald bemerkt, daß die ständige Luftaufklärung ihnen galt. Sie wurden also, so folgerte man auf unsere Seite, eine Schlechtmeterfront benutzen, um heimlich, still und leise zu verschwinden und durch das Skagerrak die offene See und den Weg nach England zu erreichen.

Bei unsichtbarem Wetter setzten sich die Schiffe tatsächlich in Bewegung. Rund 50 000 BRT schwammen der deutschen Sperre entgegen. Infolge der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und Kriegsmarine war der eiserne Ring geschlossen, sobald die feindlichen Schiffe sich außerhalb der völkerrechtlich gesicherten Drei-Weilen-Zone befanden. Unsere Vorkostenboote griffen sofort an. Nach kurzem Artilleriebeschuss verlor der Dampfer „Gudang“ mit 1400 BRT, in den Minuten: Inzwischen hatten auch die anderen Schiffe so schwere Treffer erhalten, daß sie nicht mehr hoffen konnten, der Vernichtung oder Auslieferung zu entgehen. So entschlossen sich die Kapitäne von drei Schiffen, es waren ja Briten und die Schiffe gehörten Norwegen — zur Selbstverleugung. Es handelte sich um die hervorragend eingerüstete und für viele Zwecke verwendbare „Balkoderei“, „Scyttereh“ mit 12 358 BRT, um den Tanker „Bucanear“ mit 6222 BRT, und den Dampfer „Charente“ mit 1282 BRT. Obgleich sich die deutschen Vorkostenboote in hartem Kampf mit den bewaffneten Handelschiffen befanden, legten die Besatzungen doch alles ein, um die Briten und die verführten Norweger zu retten, die von den sinkenden Schiffen absieften. Aus der Tatsache, daß sich unter diesen Besatzungen auch Frauen befanden, kann man schließen, auf welcher Sicherheit der Briten damit rechnete, das Skagerrak zu passieren und einen englischen Hafen anlaufen zu können.

Schon am Ausgang des Skagerrak wurde der Tanker „Storsten“ mit 5343 BRT, verlor. Zwei weitere Schiffe flüchteten, als sie die Ausweichlosigkeit ihres Unternehmens erkannten, in die schwedischen Hoheitsgewässer zurück. Nur zweien von den neun Schiffen gelang es, das Skagerrak zu passieren. Nun trat die Luftwaffe, die durch ständige Aufklärung alle Bewegungen der Schiffe überwacht hatte, erneut in Funktion. Trotz schlechten Wetters starteten Kampfmaschinen und Wasserflugzeuge noch am Abend und in der Nacht von ihren Einsatzorten. Es gelang ihnen sehr schnell, Fährungen mit den gestrichelten Schiffen zu bekommen, die sie mit Flakfeuer empfingen, ohne jedoch ihr Schicksal wenden zu können. Den rollenden Angriffen fielen sie trotz aller Gegenwehr doch zum Opfer. Der Tanker „Mignor“ mit 6905 BRT, wurde versenkt; der Tanker „Newton“ mit 10 324 BRT, der sich verzweifelt wehrte, erhielt einen schweren Treffer, konnte sich jedoch dann durch die Flucht „retten“, soweit man in seinem Zustand noch von „retten“ sprechen kann.

Daß die Engländer mit einem Gelingen dieses gewagten Unternehmens sicher gerechnet hatten, geht aus der Tatsache hervor, daß am Ausgang des Skagerrak bereits englische Zerstörer warteten, um den Geleitschutz der neun Schiffe zu übernehmen.

## Führer-Glückwunsch nach Agram

Berlin, 11. April. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitch zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien folgendes Telegramm übermittelt: „Zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien übermittle ich Generer Excellenz aufrichtige Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft des verbündeten kroatischen Volkes, das an der Niederringung des Bolschewismus und dem Aufbau der europäischen Neuordnung so tatkräftigen Anteil nimmt.“ — Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop hat in einem Telegramm an den kroatischen Staatsführer die Glückwünsche der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. In den kroatischen Feiertagsreden ist eine deutsche Sonderdelegation nach Agram entsandt worden.

Auch die Matinee mit Lilli Waldmüller und Gustav Fröhlich

Am Sonnabend und Sonntag steht ganz Memel im Zeichen der Wunschkonzerte, die die Deutsche Arbeitsfront zum Besten des Kriegs-Winterhilfs-werkes veranstaltet hat.

Deutscher Handelsführer im Indischen Ozean

Das zeigt die neue Deutsche Wochenchau

Überall in diesem schicksalhaften Kampf stehen unsere Soldaten auf der Wacht und beweisen auch weit draußen fern der Heimat Tag für Tag ihre kühnsten Heldentum immer wieder aufs neue.

Die Ausgabe von Reisemarken

Nachsendung von Lebensmittelkarten

Der Reichsernährungsminister hat in einem Er-lasch nochmals klargestellt, daß für die Ausgabe der Lebensmittelkarten der Reis- und Gaststättenmarken sowie der Umtausch der Lebensmittelkarten das Ernährungsamt zuständig ist.

Warum schweigt Lönne?

von Lönne aus Berlin kam, worin er ihr mitteilte, daß Hartung sich in Gegenwart feingewandiger Frauenzimmer mit ihrer Kunst brüskiert habe.

Verorgungsberechtigten, der vom Reiseort an einen anderen Ort weiterreisen will, ist auch das Ernährungsamt des vorübergehenden Aufenthalts-ortes hierfür zuständig.

Befragungen einiger Bauern

Der Landrat des Landkreises Memel, Preisbe-hörde, teilt mit, daß er im Monat März in zwei Fällen Ordnungstrafen von 50 bzw. 150 M. gegen einige Bauern wegen Ueberschreitung der Preise für Äpfel festgesetzt hat.

Gegen Auswüchse der Damenhutmode

In einer Zuschrift an die „Textil-Zeitung“ er-klärt der Leiter der Arbeitsgemeinschaft im deut-schen Damenhutgewerbe, daß nach Ansicht von maß-geblicher Seite die Damenhutmode anscheinend die heutige Situation noch nicht so aufgefaßt habe, wie man es bei einer gelenkten und freigelegten Wirk-samkeit annehmen sollte.

Kabarett für unsere Soldaten

Im Saale der von Dietz-Kaserne erlebten unsere Soldaten „Beschwinge Kabarettabende“. Alfred Oswald hatte nicht nur die künstlerische Leitung des fröhlichen Programms, sondern trat auch als humorvoller Anführer und guter Schauspieler in Erscheinung.

Das schönste Erlebnis einer Memeler Hebamme

„Meine Mutter ist seit vielen Jahren Hebamme. Sie hat in diesen Jahren in ihrem schweren Dienst vieles erlebt; es verfließt jedoch hinter dem wohl schüttesten Erleben, das sie und wir in diesen Tagen hatten.“

Heimat-Rundschau

Ein Einspruch, der auch „Erfolg“ hatte

Wegen Beschimpfungen des Ortsgruppenleiters und eines anderen Volksgenossen hatte der prak-tische Arzt B. in Noritten eine Geldstrafe von ins-gesamt 200 Mark erhalten.

Kohlenoxydgas tötete zwei Menschen

Von ausströmendem Kohlenoxydgas wurden auf einem Gehöft in der Nähe der Stadt Arns der 60-jährige Siedler Paunke und seine Wirtschaftlerin getötet.

Spiel mit dem Teufel forderte Todesopfer

Das leichtsinnige Spiel mit einem Teufel hat wieder ein junges Menschenleben gefordert. In Krummendorf bei Sensburg hantierte ein 17-jähriger mit der Waffe, die geladen war, herum.

Zwei Leichen aus dem Elbingfluß geborgen

Im Elbingfluß wurden zwei Leichen gefisch-tet, die von der Feuerchutzpolizei geborgen und ins Leichenhaus gebracht wurden.

„Deutscher Elchwald“ wird entwässert

Das vor einigen Jahren geschaffene Reichs-naturdenkmal „Deutscher Elchwald“ ist nament-lich zu Hochwasserzeiten stark verunreinigt und stellen-weise kaum passierbar.

Stabsamt der Stadt Memel (7. April.)

Geborene: Hafenarbeiter, 3. Lt. Soldat Fritz Erich Gallowitz mit Veräufnerin Maria Henriette Kibicki, Kraft-führer, 3. Lt. Soldat Martin Bastra mit Veräufnerin Emma Schulzki, geb. Wöhler, Matrosen-Obergeleiteter Alfred Ernst Möller mit Veräufnerin Emma Edith Kriepel, färbisch von Hamburg mit Tertiarärztin Emma Pallast, geb. Pen-schud, von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Buchhalter Karl Walter Heinrich, dem Kultur-Bauingenieur Fritz Otto Dittschewski, dem Kraftwagenführer, 3. Lt. Soldaten Alfred Bruno Willy Bar, dem prakt. Arzt, Doktor der Medizin, 3. Lt. Marineassistentenarzt, Karl Otto Gustav Ernst Eggert von hier. — Eine Tochter: dem Handarbeiter Franz Wilhelm Kosterler von Jöhden, Kreis Memel. — Zwei uneheliche Ge-burten männlichen Geschlechts. — Gestorben: Vetter-uhne Marie (Marie) Eichhoff, geb. Klotzsch, 83 Jahre alt, Stabinspektorenwärter, 3. Lt. Unteroffizier Albert Karl Heinz Behrmann, 23 Jahre alt, Hofst. Leutnant Carl 8 Monate alt, Fischergeselle, 3. Lt. Obergeleiteter Otto Karl Barshadt, 27 Jahre alt, Diener-Heinz Verleitt, 4 Monate alt, sämtlich von hier; Harry Siebert Jorkuhn, 7 Monate alt, von Wilkitten, Kreis Memel.

Stabsamt der Stadt Memel (8. April.)

Geborene: Schiffseigner Edward Erich Kroll mit Margarete Gertrud Rappoport, ohne Beruf, Quarantäne-Wärterin Ferny Schmidt mit Hausgehilfin Anna Helene Wöhler, geb. Kufat, sämtlich von hier; Mechaniker (E) Johann Josef Haag von Flensburg mit Lohnbuchhalterin Erna Charlotte Jepsels von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Landwirt, 3. Lt. Soldaten Franz Eberling von Bingen, Kreis Memel. — Eine Tochter: dem Schmiedegesellen, 3. Lt. Soldaten Max Otto Juchwitz, dem Marine-Artillerie-Matrosen Franz Max Franz Müller von hier; dem Reichsanwalt Julius Paul Wolff von Königsberg, 1. W. — Gestorben: Selbsterlöschter Edward Bontat, 30 Jahre alt, von hier.

Vortrag bester Schlagermelodien. Das Duf-tigkeit war außergewöhnlich besetzt: Flügel, Tenor-saxophon, Klarinette, Geige, Gitarre, Streichbas, Trommel. Das Tanzduo Hany und Gerda erfreute durch einen Walzer in Weiß, einen Tango in Schwarz und einen akrobatischen Foxtrott.

Mädel-Gebietspielschar sang, tanzte und spielte

Mit zu den schönsten Veranstaltungen, die in diesem Jahre von der Hitler-Jugend durchgeführt worden sind, wird der Abend mit der Mädel-Gebiets-schar des Gebietes Ostland am Mittwoch im Großen Saal des Schützenhauses zählen, der eine besondere Note noch dadurch erhielt, daß eine Anzahl Ver-wundeter der Memeler Lazarette der Einladung Folge geleistet hatten und mitten unter den Ehren-gästen, Eltern und HJ-Kameraden saßen.

Das schönste Erlebnis einer Memeler Hebamme

„Da bringt die Kinder nicht der Storch, da kommen sie direkt vom lieben Gott, und Sie bringen sie.“ „So?“ fragt meine Mutter. „Wo bist du denn geboren?“ „In Riga“, antwortet die kleine Margot. „Und wann seid ihr denn ins Reich gekommen?“ „Als der Führer uns gerufen hat!“ sagt mit einem ernsten Gesicht, mit gläubig dreinschauenden Augen die Kleine.

Warum schweigt Lönne?

„Das wird nicht so ganz gehen“, sagt meine Mutter. „Sieh mal, jetzt muß immer zuerst die Mutter gefragt werden. Sonst kann ich dir kein Schweiterchen bringen.“ „Ach, die Mutter will keine haben, denk ich. Sonst hätte sie nämlich schon längst eins bestellt. Aber wenn Sie es bringen, dann wird sie es schon annehmen. Wieh hat sie auch angenommen, als mich der Storch brachte. Im Reich ist das aber anders.“

Warum schweigt Lönne?

„Auf die Jungin Charlotte Maltitz wird also ver-zichtet. Sind Sie froh darüber?“ Sie ließ eine kleine Pause eintreten und sagte dann bedeutungslos: „Vielleicht werden Sie diese Jungin doch noch brauchen!“ Ihr Gesicht wurde hart, als sie dies sagte. Sie hatte den ersten Schritt getan, der sie einer furchtbaren Entschiedeung zuführte.

Warum schweigt Lönne?

„Gabiela ging neben Alfred von Lönne oben vor dem Eingang auf und ab. Sein Gesicht war grau wie Staub, und angefüllt seiner Verärgertheit wuchs in Charlotte die Hoffnung, daß von seiner Vernehmung eine Wendung zu erwarten sei.“

Warum schweigt Lönne?

„Auf die Jungin Charlotte Maltitz wird also ver-zichtet. Sind Sie froh darüber?“ Sie ließ eine kleine Pause eintreten und sagte dann bedeutungslos: „Vielleicht werden Sie diese Jungin doch noch brauchen!“ Ihr Gesicht wurde hart, als sie dies sagte. Sie hatte den ersten Schritt getan, der sie einer furchtbaren Entschiedeung zuführte.

Warum schweigt Lönne?

„Gabiela ging neben Alfred von Lönne oben vor dem Eingang auf und ab. Sein Gesicht war grau wie Staub, und angefüllt seiner Verärgertheit wuchs in Charlotte die Hoffnung, daß von seiner Vernehmung eine Wendung zu erwarten sei.“

Warum schweigt Lönne?

„Auf die Jungin Charlotte Maltitz wird also ver-zichtet. Sind Sie froh darüber?“ Sie ließ eine kleine Pause eintreten und sagte dann bedeutungslos: „Vielleicht werden Sie diese Jungin doch noch brauchen!“ Ihr Gesicht wurde hart, als sie dies sagte. Sie hatte den ersten Schritt getan, der sie einer furchtbaren Entschiedeung zuführte.

Heimat-Rundschau

Ein Einspruch, der auch „Erfolg“ hatte

Wegen Beschimpfungen des Ortsgruppenleiters und eines anderen Volksgenossen hatte der prak-tische Arzt B. in Noritten eine Geldstrafe von ins-gesamt 200 Mark erhalten.

Kohlenoxydgas tötete zwei Menschen

Von ausströmendem Kohlenoxydgas wurden auf einem Gehöft in der Nähe der Stadt Arns der 60-jährige Siedler Paunke und seine Wirtschaftlerin getötet.

Spiel mit dem Teufel forderte Todesopfer

Das leichtsinnige Spiel mit einem Teufel hat wieder ein junges Menschenleben gefordert. In Krummendorf bei Sensburg hantierte ein 17-jähriger mit der Waffe, die geladen war, herum.

Zwei Leichen aus dem Elbingfluß geborgen

Im Elbingfluß wurden zwei Leichen gefisch-tet, die von der Feuerchutzpolizei geborgen und ins Leichenhaus gebracht wurden.

„Deutscher Elchwald“ wird entwässert

Das vor einigen Jahren geschaffene Reichs-naturdenkmal „Deutscher Elchwald“ ist nament-lich zu Hochwasserzeiten stark verunreinigt und stellen-weise kaum passierbar.

Stabsamt der Stadt Memel (7. April.)

Geborene: Hafenarbeiter, 3. Lt. Soldat Fritz Erich Gallowitz mit Veräufnerin Maria Henriette Kibicki, Kraft-führer, 3. Lt. Soldat Martin Bastra mit Veräufnerin Emma Schulzki, geb. Wöhler, Matrosen-Obergeleiteter Alfred Ernst Möller mit Veräufnerin Emma Edith Kriepel, färbisch von Hamburg mit Tertiarärztin Emma Pallast, geb. Pen-schud, von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Buchhalter Karl Walter Heinrich, dem Kultur-Bauingenieur Fritz Otto Dittschewski, dem Kraftwagenführer, 3. Lt. Soldaten Alfred Bruno Willy Bar, dem prakt. Arzt, Doktor der Medizin, 3. Lt. Marineassistentenarzt, Karl Otto Gustav Ernst Eggert von hier. — Eine Tochter: dem Handarbeiter Franz Wilhelm Kosterler von Jöhden, Kreis Memel. — Zwei uneheliche Ge-burten männlichen Geschlechts. — Gestorben: Vetter-uhne Marie (Marie) Eichhoff, geb. Klotzsch, 83 Jahre alt, Stabinspektorenwärter, 3. Lt. Unteroffizier Albert Karl Heinz Behrmann, 23 Jahre alt, Hofst. Leutnant Carl 8 Monate alt, Fischergeselle, 3. Lt. Obergeleiteter Otto Karl Barshadt, 27 Jahre alt, Diener-Heinz Verleitt, 4 Monate alt, sämtlich von hier; Harry Siebert Jorkuhn, 7 Monate alt, von Wilkitten, Kreis Memel.

Stabsamt der Stadt Memel (8. April.)

Geborene: Schiffseigner Edward Erich Kroll mit Margarete Gertrud Rappoport, ohne Beruf, Quarantäne-Wärterin Ferny Schmidt mit Hausgehilfin Anna Helene Wöhler, geb. Kufat, sämtlich von hier; Mechaniker (E) Johann Josef Haag von Flensburg mit Lohnbuchhalterin Erna Charlotte Jepsels von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Landwirt, 3. Lt. Soldaten Franz Eberling von Bingen, Kreis Memel. — Eine Tochter: dem Schmiedegesellen, 3. Lt. Soldaten Max Otto Juchwitz, dem Marine-Artillerie-Matrosen Franz Max Franz Müller von hier; dem Reichsanwalt Julius Paul Wolff von Königsberg, 1. W. — Gestorben: Selbsterlöschter Edward Bontat, 30 Jahre alt, von hier.

Stabsamt der Stadt Memel (9. April.)

Geborene: Hafenarbeiter, 3. Lt. Soldat Fritz Erich Gallowitz mit Veräufnerin Maria Henriette Kibicki, Kraft-führer, 3. Lt. Soldat Martin Bastra mit Veräufnerin Emma Schulzki, geb. Wöhler, Matrosen-Obergeleiteter Alfred Ernst Möller mit Veräufnerin Emma Edith Kriepel, färbisch von Hamburg mit Tertiarärztin Emma Pallast, geb. Pen-schud, von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Buchhalter Karl Walter Heinrich, dem Kultur-Bauingenieur Fritz Otto Dittschewski, dem Kraftwagenführer, 3. Lt. Soldaten Alfred Bruno Willy Bar, dem prakt. Arzt, Doktor der Medizin, 3. Lt. Marineassistentenarzt, Karl Otto Gustav Ernst Eggert von hier. — Eine Tochter: dem Handarbeiter Franz Wilhelm Kosterler von Jöhden, Kreis Memel. — Zwei uneheliche Ge-burten männlichen Geschlechts. — Gestorben: Vetter-uhne Marie (Marie) Eichhoff, geb. Klotzsch, 83 Jahre alt, Stabinspektorenwärter, 3. Lt. Unteroffizier Albert Karl Heinz Behrmann, 23 Jahre alt, Hofst. Leutnant Carl 8 Monate alt, Fischergeselle, 3. Lt. Obergeleiteter Otto Karl Barshadt, 27 Jahre alt, Diener-Heinz Verleitt, 4 Monate alt, sämtlich von hier; Harry Siebert Jorkuhn, 7 Monate alt, von Wilkitten, Kreis Memel.

Stabsamt der Stadt Memel (10. April.)

Geborene: Hafenarbeiter, 3. Lt. Soldat Fritz Erich Gallowitz mit Veräufnerin Maria Henriette Kibicki, Kraft-führer, 3. Lt. Soldat Martin Bastra mit Veräufnerin Emma Schulzki, geb. Wöhler, Matrosen-Obergeleiteter Alfred Ernst Möller mit Veräufnerin Emma Edith Kriepel, färbisch von Hamburg mit Tertiarärztin Emma Pallast, geb. Pen-schud, von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Buchhalter Karl Walter Heinrich, dem Kultur-Bauingenieur Fritz Otto Dittschewski, dem Kraftwagenführer, 3. Lt. Soldaten Alfred Bruno Willy Bar, dem prakt. Arzt, Doktor der Medizin, 3. Lt. Marineassistentenarzt, Karl Otto Gustav Ernst Eggert von hier. — Eine Tochter: dem Handarbeiter Franz Wilhelm Kosterler von Jöhden, Kreis Memel. — Zwei uneheliche Ge-burten männlichen Geschlechts. — Gestorben: Vetter-uhne Marie (Marie) Eichhoff, geb. Klotzsch, 83 Jahre alt, Stabinspektorenwärter, 3. Lt. Unteroffizier Albert Karl Heinz Behrmann, 23 Jahre alt, Hofst. Leutnant Carl 8 Monate alt, Fischergeselle, 3. Lt. Obergeleiteter Otto Karl Barshadt, 27 Jahre alt, Diener-Heinz Verleitt, 4 Monate alt, sämtlich von hier; Harry Siebert Jorkuhn, 7 Monate alt, von Wilkitten, Kreis Memel.

Stabsamt der Stadt Memel (11. April.)

Geborene: Hafenarbeiter, 3. Lt. Soldat Fritz Erich Gallowitz mit Veräufnerin Maria Henriette Kibicki, Kraft-führer, 3. Lt. Soldat Martin Bastra mit Veräufnerin Emma Schulzki, geb. Wöhler, Matrosen-Obergeleiteter Alfred Ernst Möller mit Veräufnerin Emma Edith Kriepel, färbisch von Hamburg mit Tertiarärztin Emma Pallast, geb. Pen-schud, von hier. — Gestorben: Ein Sohn: dem Buchhalter Karl Walter Heinrich, dem Kultur-Bauingenieur Fritz Otto Dittschewski, dem Kraftwagenführer, 3. Lt. Soldaten Alfred Bruno Willy Bar, dem prakt. Arzt, Doktor der Medizin, 3. Lt. Marineassistentenarzt, Karl Otto Gustav Ernst Eggert von hier. — Eine Tochter: dem Handarbeiter Franz Wilhelm Kosterler von Jöhden, Kreis Memel. — Zwei uneheliche Ge-burten männlichen Geschlechts. — Gestorben: Vetter-uhne Marie (Marie) Eichhoff, geb. Klotzsch, 83 Jahre alt, Stabinspektorenwärter, 3. Lt. Unteroffizier Albert Karl Heinz Behrmann, 23 Jahre alt, Hofst. Leutnant Carl 8 Monate alt, Fischergeselle, 3. Lt. Obergeleiteter Otto Karl Barshadt, 27 Jahre alt, Diener-Heinz Verleitt, 4 Monate alt, sämtlich von hier; Harry Siebert Jorkuhn, 7 Monate alt, von Wilkitten, Kreis Memel.

# Flugzeugträger und zwei Kreuzer versenkt

## Außerdem ein Zerstörer und ein Patrouillenschiff versenkt, ein Kreuzer und sechs Handelsschiffe schwer beschädigt

(Nach Schluß der Redaktion)

Tokio, 10. April. Wie das japanische Hauptquartier bekanntgibt, wurden am 9. April in den Gewässern um Trincomali an der Ostküste von Ceylon versenkt:

Ein britischer Flugzeugträger, Typ „Hermes“, zwei Kreuzer, Typen „Birmingham“ und „Emerald“, ein Zerstörer, ein Patrouillenschiff.

Außerdem wurden schwerstens beschädigt: Ein Kreuzer, sechs Handelsschiffe.

In der Luft wurden weitere 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die japanischen Verluste betragen zehn Maschinen. Eigene Verluste an Kriegsfahrzeugen sind auf japanischer Seite nicht zu verzeichnen.

### Trauertag für USA

Madrid, 10. April. Der Eze-Verichterstatter meldet aus New York, das ganze Land liege völlig unter dem Eindruck des Verlustes der Bataan-Halbinsel. Die Presse bringe diese Unglücksbotschaft in großen Schlagzeilen auf der ersten Seite, wobei sie Abschwächungsversuche unternehme, indem sie bescheiden hinzusetze, daß der Widerstand Corregidors noch anhalte.

Die New Yorker haben, so schreibt der Berichterstatter, einen traurigen Tag. Sie füllen sich auf die Neuauflagen der Zeitungen, lesen im Weiter-

gehen die Überschriften und verfolgen zwar ohne Kommentierung, aber sichtlich verstimmt die Niederlagen ihrer Truppen. Die Moral des USA-Volkes hat einen schweren Schlag erlitten, umso mehr, als die Agitation fortgesetzt von der Unverletzlichkeit der Philippinen gesprochen hat, erst im Zusammenhang mit MacArthur, dann mit Bainwright, dem General, der jetzt die Kapitulation anbietet mußte. Am Mittwoch noch überbrung der USA-Rundfunk eine „ärtliche Zwiegespräch“ Bainwrights mit seiner Gattin, die in Kalifornien wohnt. Dies wirkte auf das künftige Gemüt der Nordamerikaner besonders ein. Als wenige Stunden später Bainwright die dramatische Meldung vom Durchbruch der japanischen Truppen geben mußte, schlug diese Kunde wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein.

Militärische Kreise versuchen dem USA-Volk den Verlust Bataan dadurch weniger schwer zu machen, daß sie erklären, die USA-Truppen seien am Ende ihrer Kraft gewesen und hätten gegen die japanische Uebermacht nicht standhalten können. Diese Erklärungen haben jedoch nicht den gewünschten Erfolg, denn die Nordamerikaner sind enttäuscht und gekränkt, weil sie monatelang belogen wurden. Sie geben deshalb auch ihrem Pessimismus über das Schicksal Corregidors offen Ausdruck.

### Neuer japanischer Luftangriff auf Ceylon

Berlin, 10. April. In den früh Morgenstunden des 9. April unternahm starke Verbände der japanischen Marine-Luftwaffe einen erneuten Angriff auf den britischen Stützpunkt Trincomali auf Ceylon. Nach bisherigen vorliegenden Meldungen wurden in den Hafenanlagen schwere Schäden angerichtet. Trincomali ist der letzte Juliusschiffhafen in den Gewässern um Singapur gerichteten britischen Flotte. Von dem strategischen Dreieck Port Blair-Sabang-Trincomali befinden sich die beiden anderen bereits in japanischer Hand und dienen den Japanern als vorzügliche Luft- und Wasserstützpunkte für die Operationen im Golf von Bengalen.

Die Kampfhandlungen in Birma nehmen nach wie vor einen für die Japaner günstigen Verlauf. Die britischen und Siam-Chinesischen Streitkräfte ziehen sich auf der ganzen Linie zurück. Auf ihren Rückzug richten sie erhebliche Zerstörungen an, ohne sich darum zu kümmern, daß es sich um birmanisches Volkseigentum handelt. Die Birmesen suchen die Zerstörungen nach Möglichkeit zu verhindern. So konnten die Dampfer von Thapetmyo nach mehrstündigem Brande durch sofortigen Einsatz japanischer Spezialkommandos noch gerettet

werden. Bei den Völkereien wirkte die burmesische Ortsbevölkerung freiwillig mit.

### 11 000-Tonner mit Fleisch und Butter versenkt

Berlin, 10. April. Unter den feindlichen Handelsschiffen, deren Versenkung vor der amerikanischen Küste der DNB-Bericht vom 8. April meldete, befand sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, eine Unterseeboot-Falle. Eines unserer Unterseeboote hatte einen Dampfer von 3000 Tonn. angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Gefecht, das teils über Wasser mit Artillerie, teils unter Wasser mit Wasserbomben und Torpedos ausgetragen wurde. Die mit verschiedenen Waffen stark ausgerüstete Unterseeboot-Falle war jedoch gegen das deutsche Boot machtlos und wurde durch einen geschickten Torpedobangriff versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ferner ein modernes Kühlschiff von 11 000 Tonn. Es war voll beladen mit Fleisch und Butter aus Australien und verlor, einen der Geleitskampfpunkte an der amerikanischen Küste zum Anschlag an einen Geleitzug nach England anzukämpfen. Das Schiff wurde nach vierstündiger zäher Jagd von einem Unterseeboot versenkt.

dem es trotz der hohen Fahrt und den Kurzmandern des feindlichen Schiffes gelungen war, eine günstige Angriffsposition einzunehmen.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 10. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. G. Friedrich Schalk, Chef des Generalstabes eines Armeekorps; Oberst Walter Jost, Kommandeur eines Jäger-Regiments; Hauptmann Friedrich Woch, Bataillons-Führer in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Walter Kaulus, Kompanie-Führer in einer Panzer-Jägerabteilung.

### 5600 Flüge zwischen Italien und Libyen

Berlin, 10. April. Die italienischen Transportflugzeuge haben seit dem Kriegseintritt Italiens gewaltige Leistungen vollbracht und dadurch zu den Kämpfen in Nordafrika einen gewaltigen Beitrag geleistet. Diese Transportleistung ergibt sich aus folgenden Zahlen: Zwischen Italien und Libyen wurden vom 10. Juni 1940 bis jetzt 5600 Flüge von Transportmaschinen durchgeführt. In 34 000 Flugstunden wurden dabei annähernd 10 Millionen Kilogramm Material sowie 1 300 000 Kilogramm Feldpost befördert.

### Am 12. April gegen Spanien

Der deutsche Fußballsport hat am kommenden Sonntag wieder einen seiner großen Festtage: Im Berliner Olympiastadion findet das dritte Länderpiel gegen Spanien statt. Daß der spanische Fußballsport in kurzer Zeit seine Reife wiederhergestellt hat, mußte am 28. Dezember 1941 in Valencia die mit 3:2 Toren geschlagene Schweiz anerkennen. Das schon hochentwickelte Können der neuen spanischen Nationalmannschaft wurde am 15. März 1942 in Sevilla durch einen 4:0-Sieg über Frankreich eindrucksvoll bestätigt. Die Vorbereitungen für die dritte Begegnung mit Deutschland haben bereits mit dem Länderpiel gegen Frankreich begonnen. Der Verbandssapient hat den Kreis der ursprünglich aufgerufenen 30 Spieler immer enger gezogen. Die auf die Reise gegangenen 18 Spieler stellen die beste Auswahl dar, gleich in welcher Aufstellung sie spielen werden. Der überbliebende Teil unserer in systematischer Arbeit zur breiten Spitze aufgebauten und 300 Spieler für unsere Nationalmannschaft steht in den Reihen der unvergleichlichen deutschen Wehrmacht. Nun ist an einige von ihnen wieder der Ruf ergangen, Deutschland in einem großen sportlichen Wettkampf zu vertreten; mit Fleiß und unbeugsamen Willen haben sie bei den Vorbereitungen an sich gearbeitet. Dennoch wäre es übertrieben, von ihnen die forderliche Höchstleistung zu erwarten, von ihnen die forderliche Höchstleistung zu erwarten, von ihnen die forderliche Höchstleistung zu erwarten.

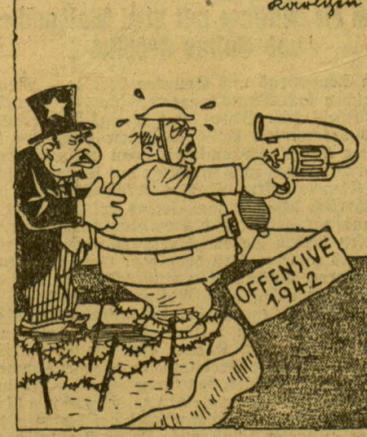
Wenn aus feineswegs die einhelligen Auffstellungen deutscher Mannschaften bekannt sind, so ist jedoch mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß sie unter der trefflichen Leitung des italienischen Schiedsrichters Viorassina voraussichtlich wie folgt antreten werden:

Deutschland: Kahn, Jans, Jannia, Klinger, Rohde, Eina, Dörfel, Decker, Conen, Walter, Durek.

Spanien: (Tor) Marorell, (Verteidigung) Ramon, Teruel, (Anführer) Caballero, German, Mateo, (Stürmer) Emilian, Campos, Mundo, Monfo, Epi.

Wir verbunkeln heute:  
Beginn der Verbunkelung 20,20 Uhr; Ende der Verbunkelung 5,25 Uhr.

### Die „zweite Front“



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

W. C.: „Sie sehen doch, mein lieber Masfyn, daß ich schon andauernd auf Deutschland ziele — aber verlangen Sie nur nicht auch noch, daß ich abdrücke!“

Neuer Polizeistandal in New York. Madrid: Die New Yorker Polizei ist, wie hier eingetroffene Meldungen besagen, schon wieder Gegenstand eines öffentlichen Skandals. 49 Polizeigendarmen sind unter Anklage gestellt worden, weil sie von einem sogenannten Syndikat für verbotene Glücksspiele Schweigegelder angenommen hätten. Dieses Syndikat „arbeitete“ mit einem Kapital von hundert Millionen Dollar und verfügte über zahlreiche geheime Spiellokale. Die Schweigegelder an die angeklagten Polizisten erreichten eine phantastische Höhe.

Eine Hamsterfeste aus dem Weltkrieg. Weimar: In Sonderhausen wurde in der Wohnung eines alten Fräuleins bei einer baulichen Veränderung eine riesige Kiste mit der Aufschrift „Ketten und alles Eisen“ gefunden. Die Wohnungsinhaberin gab an, die Kiste von ihrer verstorbenen Schwester geerbt und aus Pietät nicht geöffnet zu haben. Es stellte sich heraus, daß die Kiste mehrere Zentner Lebensmittel wie Eier, Saiten, Speck, Kaffee, Kakao, Reis und Gries enthielt, die zu Beginn des Weltkrieges 1914/18 gehamstert und dann vergraben worden waren. Sämtliche Lebensmittel waren verrotten und vorbereiteten einen bestialisches Gestank.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Straße 1. — Hauptschriftleiter: Martin Kakies (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 9. d. M. mein lieber Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter, der Malermeister i. R.

## Carl Hilpert

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

### Hanna Hilpert

geb. Andres

Die Beisetzung findet am Montag, dem 13. d. Mts., um 15,30 Uhr von der Städt. Leichenhalle aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft am 8. 4. 1942 meine liebe Frau, unser treusorgendes Mütterchen, Schwiegermutter, unser liebes Ohmchen, Schwester, Schwägerin und Tante

## Marie Murenings

geb. Toleikis

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer

Martin Murenings als Gatte  
Willy Murenings und Frau z. Zt. im Felde  
Mia Reuter, geb. Murenings  
Hannelore und Siegfried als Enkelkinder  
und andere Anverwandte.

Beerdigung Montag, den 13. 4. 1942, 14 Uhr.

Fern der Heimat verschied am 31. März d. Js. nach kurzem, schwerem Leiden ganz plötzlich und unerwartet für uns alle, mein liebster Mann, unser Vater, unser so liebevoller Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Abteilungsleiter

## Erich Malewski

im 40. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

in tiefstem Leid

Vally Malewski geb. Poepfel, in tiefstem Leid

Die Beisetzung hat in Riga stattgefunden.

Wormditt, im April 1942.

Unser drittes Kind, eine *stamme Tochter* ist angekommen.

Gertraud Auehrat  
Siegfried Auehrat  
z. Zt. im Osten.

Memel, den 9. April 1942

Da ich meine Wässhennerei und mein Wässhenngeschäft am 15. April 42 schloße, bitte ich die Kundschaft, die bei mir Waffen in Reparatur hat, diese bis dahin abzugeben.

H. Laurus, Wässhennereimeister,  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25,  
Wohnung Ordonnanzstraße 1-2.  
Telephon 3969.

### Diehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Reichsministers des Innern folgendes bestimmt:

§ 1  
Die Seuchengebiete des Hausbesizers Erhardt in Memel, Bommelsvitte 14, und des Besitzers Friedrich Kohse, Memel, Bürgerfelde 129, nebst dem anschließenden Gebiet des Besitzers Emil Kohse bilden Sperrbezirke. Für die Seuchengebiete wird die Personenpässe der Seuchengebiete verhängt, daß bis zur amtserärztlichen Abnahme der Schutzbescheinigung die in diesen Bezirken wohnenden oder beschäftigten Personen dieselben nur in Notfällen verlassen und andere Personen — ausgenommen Tierärzte und Polizeibeamte — diese nur in Notfällen betreten dürfen. Für das unbesuchte Gebiet des Besitzers Emil Kohse wird Sperrbezirk verhängt. Weitere Anweisungen ergehen im Wege der Sonderverfügung.

§ 2  
Der Stadtkreis Memel und die zum Bezirk der staatlichen Polizeiverwaltung Memel gehörigen Ortsgemeinden Mellneragen, Althof und Bachmann bilden eine Schutzzone.

§ 3  
Der Schulbesuch sowie der Besuch des Konfirmandenunterrichts und des Berufsschulunterrichts aus den Seuchengebieten ist verboten.

In der Schutzzone ist in den Ställen oder Ständen von Klauenvieh der Verkehr von Personen, die nicht zur Wartung und Pflege des Viehs erforderlich sind, verboten.

§ 4  
Die Abhaltung von Klauenviehmärkten, Viehschauen sowie der Vertrieb von Klauenvieh auf Jahrs- und Wochenmärkten ist in der Schutzzone verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.

§ 5  
Im übrigen gelten für die Sperrbezirke und die Schutzzone: die Vieh-

## Bekanntmachung Impfplan 1942

Erstimpflinge Memel Stadt

Impfermin: Memel: Nachschau:

Montag, den 20. April 1942, 13 Uhr | Montag, den 27. April 1942, 13 Uhr  
Montag, den 20. April 1942, 15 Uhr | Montag, den 27. April 1942, 15 Uhr  
Dienstag, den 21. April 1942, 13 Uhr | Dienstag, den 28. April 1942, 13 Uhr  
Dienstag, den 21. April 1942, 15 Uhr | Dienstag, den 28. April 1942, 15 Uhr

Impflokale: Simon-Dach-Schule

Schmelz:  
Mittwoch, den 22. April 1942, 13 Uhr | Mittwoch, den 29. April 1942, 13 Uhr  
Mittwoch, den 22. April 1942, 15 Uhr | Mittwoch, den 29. April 1942, 15 Uhr

Impflokale: Schule Schmelz I  
Impflokale: Pefalozzi-Schule

Fantischen:  
Donnerstag, d. 23. April 1942, 13 Uhr | Donnerstag, d. 30. April 1942, 13 Uhr

Impflokale: Schule Fantischen

Bommelsvitte:  
Donnerstag, d. 23. April 1942, 15 Uhr | Donnerstag, d. 30. April 1942, 15 Uhr

Impflokale: Mädchen Schule Bommelsvitte

Wiederimpflinge Memel-Stadt

Memel:  
Montag, den 20. April 1942, 16 Uhr | Montag, den 27. April 1942, 14 Uhr  
(Knaben)

Dienstag, den 21. April 1942, 16 Uhr | Dienstag, den 28. April 1942, 14 Uhr  
(Mädchen)

Impflokale: Simon-Dach-Schule

Schmelz:  
Mittwoch, den 22. April 1942, 16 Uhr | Mittwoch, den 29. April 1942, 14 Uhr

Impflokale: Kath. Volksschule Schmelz

Fantischen:  
Donnerstag, d. 23. April 1942, 14 Uhr | Donnerstag, d. 30. April 1942, 14 Uhr

Impflokale: Schule Fantischen

Bommelsvitte:  
Donnerstag, d. 23. April 1942, 16 Uhr | Donnerstag, d. 30. April 1942, 16 Uhr

Impflokale: Mädchenschule Bommelsvitte

Die festgesetzten Impf- und Nachschautermine sind genauestens einzuhalten. Die Kinder sind zu den Impf- und Nachschau Terminen mit sauber gewaschenem Körper, reiner Wäsche und Kleidung zu bringen.

Die Vorladung ist zu den Impf- und Nachschau Terminen vorzulegen. Sollte eine Vorladung nicht zugeht sein, sind impfschichtige Kinder trotzdem zu einem der vorgenannten Termine zur Impfung zu bringen.

Memel, den 10. April 1942.

Der Oberbürgermeister  
als Ortspolizeibehörde.

§ 7  
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

Memel, den 9. April 1942

Der Polizeidirektor.  
Gemüsekonserven  
für Zuckerkrankte sind eingetroffen.  
Walter Pfeiffer

Wegen der großen Nachfrage bringen wir in der

## Sonntag-Vormittag-Veranstaltung

die Spitzennummern unseres

## Wunsch-Konzertes

Gustav Fröhlich  
Lizzi Waldmüller  
Elisabeth Schwarzkopf  
Rudolf Bockelmann  
Fritz Soot  
Gustav Grossmann.

Das Städt. Orchester Leitung: Herbert Komossa

verstärkt durch das  
Musikkorps der Wehrmacht

Eintrittskarten auf allen Plätzen in der KdF-Dienststelle erhältlich.

## Apollo Kammer

17.00 und 20.15  
2. Woche

## Jenny UND DER HERR IM FRACK

Gusti Huber / Joh. Heesters  
Paul Kemp / Oskar Sima  
Hilde Hildebrand

## DIE KELLNERIN ANNA

Franziska Kinz / Otto Wernicke  
Elfriede Datzig / Hermann Brix

Kulturfilm / Wochenschau  
Für Jugendliche nicht zugelassen

## Der Strom

nach dem Drama von Max Halbe

— der Film ist staatspolitisch und künstlerisch wertvoll —

mit Lotte Koch / Hans Söhnker  
E. W. Borchert / Malte Jaeger  
Friedrich Kayser / Paul Henckels

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Täglich 17.00 und 20.15 Uhr

Wochenschau / Beiprogramm

## Capitol

Tel. 3213

Suche sofort oder später eine ältere Person die perfekt in Buchführung ist.

Fritz Wythe, Seydekrug, Tel. 1

Schreibhilfe (vertraut mit) für einige Nachmittagsstunden in der Woche gesucht. Aufchr. unter 7199 an die Abfertigungsstelle d. Bf.

Schüler (Oberstufe) sucht Zimmer m. Feuf. ab 13. 4. Aufchr. unt. 7185 a. d. Abf. d. Bf.

Bin verzogen nach Marien i. Schmittschen Hause.  
Maria Kaulitzki geb. Bannig Seydekrug.

Gehilfenhand mit Kette eingefunden. Geg. Entlohnung der Unkosten abzugeben. Joh. Schirrmann, Straße 25, 1 Tr.

Kleiderkarte auf den Namen Josuas Martinus verloren. Abzugeben im Fundbüro Fischerstraße.

## Memeler Stadttheater

Telefon 2266

Freitag, 10. April 1942  
19.00 Uhr  
geschlossene Vorstellung für die SA Ring III

Großer Herr auf kleiner Insel

Sonnabend 11. April 1942  
und  
Sonntag, 12. April 1942  
geschlossen.

## Grate Noppas Handhabe

auf dem Postamt verloren. Gegen Belohn. v. 5 RM. abzugeben im Fundbüro.

Rahlfarie Nr. 2951 verloren. Erkläre dieselbe für unguiltig. Michel Schillales Georgenstraße, Post Westfalen, Kreis Seydekrug.

## Bekanntmachung

Beiz.: Karotten für Kinder bis zu 6 Jahren

Von den in Memel wohnenden Verbrauchern können in der Zeit vom 10. bis 18. 4. 1942 beim Gemüsestellenhandel oder beim ambulanten Gemüsehandel gegen Vorlage der Reichsfiskaltkarte 35 für Kinder bis zu 3 Jahren, bzw. für Kinder von 3-6 Jahren Karotten bezogen werden.

Die Bezugsmenge beträgt für Kinder bis zu 3 Jahren 1500 Gramm und für Kinder von 3-6 Jahren 1000 Gramm.

Die Verteiler haben die Abgabe der Karotten auf der Rückseite des Stammbuchmittels der Fiskaltkarte durch Aufdruck ihres Firmenstempels und durch Bezeichnung des Wortes „Karotten“ zu versehen.

Ein Anspruch auf Belieferung besteht nicht.

Memel, den 9. April 1942.

Der Oberbürgermeister  
Ernährungsamt, Abt. B.

Suche sofort oder Vertmeister sucht v. 15. 4. einfach zum 1. Mai möbl. Zimmer möbl. Zimmer

Aufchr. unt. 7172 a. d. Abf. d. Bf. a. d. Abf. d. Bf.